

## Alexander III. von Makedonien – Vom König zur Legende

von Karsten Dahmen



Koinon der Makedonen

Geprägt zwischen 238–244 n. Chr.

Vs.: ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ. Kopf des Alexander mit Diadem nach rechts.

Rs.: ΚΟΙΝΟΝ ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ – Β ΝΕ/Ω. Alexander zähmt den sich aufbäumenden Bukephalos.

Nachweis: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett Inv. Slg. Imhoof-Blumer 1900 (Ausstellung im Pergamonmuseum, Vitrine 12, 77b. Gewicht 11,94 g Ststg. 12 h 27 mm. AMNG III 1 Nr. 556,2 Taf. 4,34 (Rs.) = III 2 Nr. 47 Taf. 5,6 (Rs.).



Geprägt zwischen 238–244 n. Chr.

Vs.: ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ. Kopf des Alexander mit Diadem und Ammonshorn nach rechts.

Rs.: ΚΟΙΝΟΝ ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΔΙΟΝΕΩ. Die verschleierte Olympias sitzt auf einem Thron nach links und füttert aus einer Schale eine vor ihr aufsteigende Schlange mit der rechten Hand.

Nachweis: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett Inv. Slg. Löbbecke 1906 (Ausstellung im Pergamonmuseum, Vitrine 12, 77 a. Gewicht 13,13 g Ststg. 6 h 27 mm. AMNG III 1 Nr. 529, 1 Taf. 4, 27 (Rs.) = III 2 Nr. 46 Taf. 5,5 (Rs.).

Während Alexander III. – mit zwei möglichen Ausnahmen auf Bronzemünzen aus Ägypten – zu seinen Lebzeiten nie auf Münzbildnissen in Erscheinung tritt, entfaltet der große König nach seinem Tode ein reichhaltiges numismatisches Nachleben. Zuerst sind es rivalisierende

Diadochen wie Ptolemaios I., Lysimachos und Seleukos I., welche sich auf ihr gemeinsames Vorbild als Legitimation der jeweils eigenen Herrschaft berufen, doch schon eine Generation später hat sich diese Art von Erinnerung an Alexander überlebt, denn die Diadochen beginnen jetzt, ihre eigene Dynastie in den Vordergrund zu stellen. In der Folgezeit sind es nun einzelne griechische Städte, die sich als Gründungen Alexanders bezeichnen und stolz auf den berühmten Herrscher als Ktistes („Gründer“) berufen.

Eine bedeutende Rolle für die Rezeption und weitere Entwicklung des Alexanderbildes gerade in römischer Zeit spielen die hier beispielhaft vorgestellten Prägungen des makedonischen Koinon aus dem 3. Jh. n. Chr. Auf den Vorderseiten erscheint (ab der Regierung des Kaisers Elagabalus) zusammen mit der benennenden Legende „(Münze) des Alexandros“ der Kopf Alexanders, während die Rückseiten vor allem Szenen aus den Leben des Königs oder seine Mutter Olympias zeigen. Häufig werden aber auch – gleich einer Werbemaßnahme – Bezüge zu den vom Koinon veranstalteten gymnischen und hippischen Agonen („Wettkämpfen“) und den dort lockenden Geldpreisen für die teilnehmenden Athleten hergestellt.

Die erste Münze zeigt Alexander mit empor gereckten Kopf und zum Himmel gerichteten Augen, ganz so wie auch literarische Quellen und bereit zuvor entwickelnde Bildformeln das berühmte unstillbare Sehnen Alexanders zum Ausdruck bringen. Das Diadem weist ihn als Träger der Königswürde aus.

Die Rückseite bezieht sich auf eine Episode aus der Jugendzeit Alexanders, die erste Begegnung mit seinem späteren Streitroß Bukephalos, welche in der Rückschau als Allegorie auf die bald folgenden Eroberungszüge des zukünftigen Königs aufgefaßt wird: *Einmal brachte Philoneikos der Thessalier den Bukephalos und bot ihm Philipp für 13 Talente [78.000 Drachmen] an. Sie gingen auf das Feld, um das Pferd zu prüfen, das sich als sehr wild und gänzlich unbrauchbar erwies, weder einen Reiter duldend, noch auf die Rufe der Helfer des Philipp hörend...aber Alexander, der in der Nähe war, rief: „Was für ein Pferd verlieren sie, weil ihnen die Fähigkeiten und der Mut fehlen, um es zu bändigen!“...und Alexander lief zu dem Pferd, nahm seine Zügel und drehte das Pferd zur Sonne hin. Denn er hatte gesehen, daß es schien, als das Pferd von seinem eigenen Schatten vor sich irritiert wurde und umher tänzelte...Dann ließ er unvermittelt seinen Mantel fallen, schwang sich hinauf und setzte sich im Sattel fest. ... Als er aber bemerkte, daß es seine Furcht verlor und in den Galopp übergehen wollte, ließ er ihm die Zügel, und unter großem Zurufen spornte er das Pferd mit den Füßen an. Philipp und sein Begleiter waren erst sprachlos vor Angst. Allein, als er stilgerecht wendete und in freudigem Stolz zurückkam, jubelten ihm alle zu. Sein Vater, wie uns berichtet wurde, vergoß Freudentränen, küßte, als Alexander abgesehen hatte, diesen und sagte: „Mein Sohn, suche Dir ein Königreich, welches zu Dir paßt, denn Makedonien bietet Dir keinen Raum mehr!“ (Plutarch, Alexander 6).*

Auf der zweiten Münze ist dem Alexanderkopf zusätzlich ein Ammonhorn beigegeben. Dies ist ein Hinweis auf die angebliche Abstammung Alexanders vom Gott Zeus Ammon, in dessen Orakelstätte in der ägyptischen Oase Siwah Alexander im Januar 331 v. Chr. die göttliche Abkunft des Königs verkündet wurde. Als Vorlage diente das unter Lysimachos für seine Gold- und Silbermünzen um 300 v. Chr. entwickelte Alexanderbild gleichen Typs.

Die Rückseite hingegen zeigt die Mutter des Alexander, Olympias, in einem Bildschema, das sonst von der Göttin Hygieia eingenommen wird. Doch andere Münzrückseiten, welche die Königsmutter auf einer Kline liegend in Gegenwart der Schlange zeigen, sowie literarische Berichte über die Umstände der Zeugung Alexanders [z.B. Plutarch, Alexander 2-3] legen eine andere Deutung des Bildes nahe: auch dieses eigentlich unverfängliche Bildmotiv umschreibt die göttliche Abstammung Alexanders, der wie eben diese Legenden berichten,

von dem in Gestalt einer Schlange in der Nacht vor der Hochzeit mit Philipp sich der Olympias nähernden Gott Ammon gezeugt worden sei.

Das makedonische Koinon („Gemeinschaft“, im Deutschen auch als Landtag übersetzt), die für diese Prägungen verantwortliche Körperschaft, wurde als politisches Organ der Selbstverwaltung der römischen Provinz Makedonien wohl noch unter Augustus gegründet. Die einzelnen Städte als Mitglieder des Koinon entsenden Vertreter zu den mehrfach im Jahr stattfindenden Volksversammlungen. Höhepunkt des jährlichen Festkalenders sind aber die Feiern und Wettkämpfe zu Ehren Alexanders und des römischen Kaisers in Beroia (heute Verria). Dort befindet sich auch als Mittelpunkt des provinziellen Kaiserkultes ein entsprechender Tempel, ein Vorrecht, welches Kaiser Nerva (96–98 n. Chr.) dem Koinon erstmals einräumte. Entsprechend wird auf den Münzen des Koinon auch stolz auf die verliehene Neokorie („Tempelhüter“) hingewiesen. Unter Elagabalus (218–222 n. Chr.) erhält man eine zweite Neokorie, die aber bereits unter Alexander Severus (222–235 n. Chr.) wieder aberkannt wird. Erst Gordianus III. (238–244 n. Chr.) gibt dem makedonischen Koinon seine zweite Neokorie wieder; auf diese bezieht sich auch die Zählung B bzw. DIC Neokoros der beiden hier vorgestellten Münzrückseiten.

In der Reichhaltigkeit und Variation ihrer Bildmotive stehen die Prägungen des Koinon (seltener sind die von Beroia und dem Koinon gemeinsam herausgegebenen Münzen derselben Art) als Unika unter den Darstellungen Alexanders auf antiken Münzen. Eine zusätzliche Bedeutung erhalten sie, weil zur selben Zeit und wohl in Verbindung mit den Agonen des Koinon Makedonon die berühmten 20 goldenen Abukirmedaillons entstanden sind, von denen das Berliner Münzkabinett 5 Stücke besitzt.

Lit.: Prägungen des makedonischen Koinon: H. Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands [AMNG] III 1 (1906) und III 2 (1935). – Lebenszeitlichen Münzbildnisse aus Ägypten: M. J. Price, A portrait of Alexander the Great from Egypt, *Norsk Numismatisk Tidsskrift* [NNF-NYTT] 10, 1981, 24 ff. – Alexander in der Münzprägung des Hellenismus und der römischen Kaiserzeit: A. Stewart, *Faces of power. Alexander's image and hellenistic politics* (1993) 432 ff. mit Überblick. – Olympias und die Schlange: Roscher III 1 (1897–1902) 837 f. s. v. Olympias.